Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 24 (1930)

Heft: 21

Artikel: Die frühere Stellung der schweizerischen Taubstummenlehrer

gegenüber den Taubstummenvereinen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

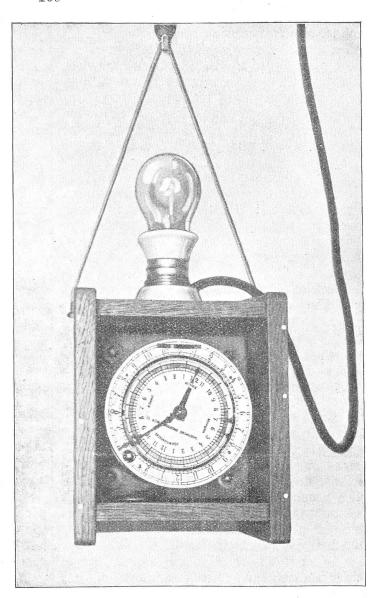
gebräuchlich war. Ich habe bei ihm eine solche machen lassen. Auf dem Lager der Gemeinde hat es noch verschiedene solche Uhren, welche man nicht mehr braucht seit der Einführung der elektrischen Straßenlaternen. Die Uhr steht in einem Rästchen, ähnlich wie eine Stubenuhr. Das Räftchen habe ich auch machen lassen bei einem Schreiner. Auf dem Räftchen befindet sich eine Glüh= birne, die durch einen kleinen Draht mit der gewöhnlichen Leitung verbunden ist. Es ist angenehm, daß das Licht mich weckt. Ihr sehet diesen Lichtwecker auf dem Bild, welcher sich in meinem Schlaf= zimmer befindet. Diese Uhr ist gut ab= nehmbar. Der Elektriker ist bereit, solche Lichtwecker zu liefern.

Totentafel. In letter Zeit sind noch folgende Taubstumme verstorben: Karl Rychiger von Steffisburg, 59jährig, ein treuer Sohn alter Eltern; ferner Barbera Zurbuchen in Habtern, Elise Horrisberger in Wykachen, Ueli Friedli in Wynigen und zulett Magdalena Imhof im Alterkasyll "Brothüsi". Die Oberschwester sagte von ihr, sie sei bis ans Ende sleißig und gut gewesen und sie vermißten sie sehr.

Deutscher Sportsieg in Velgien. Ansläßlich des Kongresses zur Verbesserung der Lage der Gehörlosen in Lüttich am 15. August fand auch ein Internationales Leichtathletiktressen statt. An diesem beteiligten sich: Belgien (6 Mann), Frankeich (6), England (2), Polen (2), Schweden (6) erstmalig im Wettbewerb mit zenstraleuropäischen Taubstummen, Holland

(2) und Deutschland (3). Die deutsche Mannschaft gewann in der Gesamtwertung den 1. Plat mit 30 Punkten vor Schweden (26) und Frankreich (24), den von der Leitung der Internationalen Ausstellung in Lüttich gestisteten Ehrenpreis in Gestalt eines schönen, großen Pokals. Die erzielten Leistungen wurden durch Platz und Witterungsverhältnisse einigermaßen beeinträchtigt, können aber doch als ansprechend bezeichnet werden.

Rumänien. Die Taubstummenvereine Großrumäniens wollen sich zu einem Verband zusammenschließen und gedenken im Sommer 1931 in Czernowith (Bukowina) einen nationalen Kongreß abzuhalten.



Der Lichtwecker, aus einer früheren Gasuhr hergestellt.

Zur Belehrung

Die frühere Stellung der schweizerischen Tanbstummenlehrer gegenüber den Tanbstummenwereinen.

(An Hand von Sutermeisters Duellenbuch bearbeitet.)
(Fortsetzung.)

Mag das Fortbildungsbedürfnis dieser Taubstummen eingebildet oder ihnen suggeriert oder wirklich vorhanden und nur falsch verstanden, auf unrechte Art befriedigt worden sein, — genug, es hatte das Gute zur Folge, daß Arnold

anfing, dem Rechnung zu tragen. In der Stadt Basel wurde ihnen ein heizbares Zimmer zur Verfügung gestellt. Taubstummenlehrer von Riehen hielten ihnen Vorträge aus Chemie und Naturlehre, lasen interessante Ausschnitte aus Zeitungen vor usw. Allein das hielt nicht lange an. Offenbar ging es über Kraft und Zeit der Lehrer, auch starb Arnold bald darauf (1879).

Etwas günstiger denkt später Schibel von diesen Vereinen, er schreibt in seinem Anstaltsbericht 1873/74: "Wir können nicht umhin, hier eine eigentümliche Erscheinung der jüngsten Zeit auf dem Gebiete des Taubstummenwesens zu berühren, wir meinen die Vereine der Taubstummen, welche nach Art der Vereine und Jahresfeste von Theologen, Juristen, Aerzten, von Sängern, Jahrgängern und Schützen gebildet worden sind . . . Auch in der Schweiz hat sich ein solcher Taubstummenverein gebildet, als dessen Zweck die Statuten angegeben: Sitt= liche Belebung und geistige Fortbildung seiner Mitglieder, Erweckung höherer Gefühle für Gott, Freiheit und Vaterland, Unterstützung der Einzelnen durch Rat und Tat, Verabreichung von Beiträgen an hülfsbedürftige Schicksals= gefährten, Pflege eines freundlichen Gesellschaftslebens ...

Diese neue Erscheinung mag ihr Gutes haben. Es ist wohl anzunehmen, daß die Gemeinschaft des Leidens, das Gefühl der Zusammengehörigsteit eine gewisse Solidarität der Interessen die nächsten Motive derselben seien. Erbauung, Fortbildung, Pslege edler Geselligkeit, gegenseitige Unterstüßung wird niemand mißbilligen. Immerhin bemerken wir, ohne uns in eine Aritik einzulassen, daß neben dem Beisall, wosmit die Presse diese Bestrebungen als Beweise geistiger Regsamkeit zu begrüßen geneigt ist, gewichtige Stimmen von Fachmännern sich ersheben, welche auf die nahe liegenden Gefahren der Selbstüberschätzung, der Eitelkeit, der Ueberstreibung und Mißleitung ausmerksam machen..."

Aehnlich schreibt Erhardt, der Vorsteher der St. Galler Taubstummenanstalt (von 1859 bis 1903) in seinem Bericht 1873/74: "Die Wenigen, die sich noch hier aushalten, besuchen die Anstalt hie und da, jedoch nicht mehr so oft wie früher, wo sie die Gelegenheit der Sonntagsandacht selten versäumten. Einen Grund für die Abenahme dieses Verkehrs mit der Anstalt glauben wir darin suchen zu müssen, daß sich, wie anderwärts, so auch hier ein Verein von Taubstummen gebildet hat mit dem Zwecke gegen-

seitiger Unterstützung, Belehrung und Erheiterung... Wie sich die angegebenen Bestrebungen nur billigen lassen, so ist ihm auch etwas Nachteiliges nicht nachzusagen, als daß er, wie es in Zürich schon längst der Fall ist, auch unsere ehemaligen Zöglinge von der Anstalt mehr und mehr zu entfremden sucht und seine Tätigkeit bisher sast nur auf das Abhalten kostspieliger Feste, wie Fahnenweihe u. dgl. mehr gerichtet zu sein schien.

Dhne die größtenteils gerechtfertigten Bedenken der ersahrensten Taubstummenlehrer
gegen solche Vereine zu erörtern und ohne der
Selbständigkeit der im Alter vorgerückten Taubstummen nahe treten zu wollen, glaube ich doch
darauf hinweisen zu sollen, daß diese Vereine
den Zweck der Fortbildung und Belehrung eher
im Anschluß an die Anstalten erreichen dürsten,
als in dem Bestreben, sich denselben zu entstemden, wodurch namentlich auch die Gesahr
vermieden würde, die für die Mitglieder des
weiblichen Geschlechts in ihrer aufsichtslosen
Teilnahme an allen ihren Festanlässen liegt."

Schon ein Jahr darauf schreibt aber Erhardt frohgemut: "Mit Vergnügen erwähne ich, daß das Vereinswesen unserer erwachsenen Taubstummen, welches lettes Jahr eine etwas be= unruhigende Richtung nach den Eiteln hin genommen hatte, hier und auch anderwärts in vernünftigere Bahnen eingelenkt zu haben scheint, eine Ernüchterung, die wir nächst der Erfah= rung, durch die man klug wird, dem Eingehen des sogenannten "Schweizerischen Taubstummenfreundes" zu verdanken haben und ganz ge= wiß wesentlich auch dem Erscheinen des "Taub= stummenboten", den nun unsere ebenso christlich gebildete als für ihre Schicksalsgenossen wahr= haft sich aufopfernde Mitbürgerin Ida Sulz= berger seit einiger Zeit herausgibt. Diese sozialen Gefahren ebenso sehr als die Schuk= mittel gegen dieselben, welche unsere Taub= stummen bereits mit der übrigen Gesellschaft teilen und damit an einem höheren Kampf ums Dasein sich zu beteiligen haben, sind ein solides Zeugnis von der Bildungskraft, die bereits von unserer Anstalt ausgegangen ist . . . "

(Schluß folgt.)

Ueber den Tonfilm.

Im "Bund" vom 11. September veröffentlichte E. S. seine "Ansicht eines Gehörlosen" über den Tonfilm wie folgt:

Bisher waren die Tonfilme mir, dem Gehör=